



Claus von Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli 1944

© Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Rundfunkansprache Adolf Hitlers (21. Juli 1944, 1:00 Uhr)

1	Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!
	Ich weiß nicht, zum wievielten Male nunmehr ein Attentat auf mich geplant und zur Ausführung gekommen ist. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht es aus zwei Gründen:
5	1. Damit Sie meine Stimme hören und wissen, dass ich selbst unverletzt und gesund bin. 2. Damit Sie aber auch das Nähere erfahren über ein Verbrechen, das in der deutschen Geschichte seinesgleichen sucht.
10	Eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich unvernünftiger, verbrecherisch-dummer Offiziere hat ein Komplott geschmiedet, um mich zu beseitigen und mit mir den Stab praktisch der deutschen Wehrmachtführung auszurotten. Die Bombe, die von dem Obersten Graf von Stauffenberg gelegt wurde, kreperte zwei Meter an meiner rechten Seite. Sie hat eine Reihe von mir teuren Mitarbeitern sehr schwer verletzt, einer ist gestorben. Ich selbst bin
15	völlig unverletzt, nur auf ganz kleine Hautabschürfungen, Prellungen oder Verbrennungen. Ich fasse das als eine Bestätigung des Auftrages der Vorsehung auf, mein Lebensziel weiter zu verfolgen, so wie ich es bisher getan habe. Denn ich darf vor der ganzen Nation es feierlich gestehen, dass ich seit dem
20	Tage, an dem ich in die Wilhelmstraße einzog, nur einen einzigen Gedanken hatte, nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht zu erfüllen, und dass ich, seit mir klar wurde, dass der Krieg ein unausbleiblicher war und nicht mehr aufgeschoben werden konnte, dass ich seitdem eigentlich nur in der Sorge, der Arbeit und der Sorge, und in zahllosen Tagen und durchwachten Nächten meinem Volk lebte!
25	Es hat sich in einer Stunde, in der die deutschen Armeen in schwerstem Ringen stehen ähnlich wie in Italien, nun auch in Deutschland eine ganz kleine Gruppe gefunden, die nun glaubte, den Dolchstoß in den Rücken ähnlich wie im Jahr 1918 führen zu können. Sie haben sich dieses Mal aber sehr ge-
30	täuscht. Die Behauptung dieser Usurpatoren, dass ich nicht mehr lebte, wird jetzt widerlegt in dem Augenblick, da ich zu Euch, meine lieben Volksgenossen, spreche. Der Kreis, den diese Usurpatoren darstellen, ist ein denkbar kleiner. Er hat mit der deutschen Wehrmacht und vor allem auch mit dem deutschen Heer gar nichts zu tun. Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer
35	Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden. Ich befehle daher in diesem Augenblick:
	1. Dass keine zivile Stelle irgendeinen Befehl entgegenzunehmen hat von einer Dienststelle, die sich diese Usurpatoren anmaßen. 2. Dass keine militärische Stelle, kein Führer einer Truppe, kein Soldat irgendeinem Befehl dieser Usurpatoren zu gehorchen hat, dass im Gegenteil jeder
40	verpflichtet ist, den Übermittler eines solchen Befehls oder den Geber eines solchen Befehls entweder sofort zu verhaften oder bei Widerstand augenblick-

	lich niederzumachen.
45	Ich habe, um endgültige Ordnung zu schaffen, zum Befehlshaber des Heimatheeres den Reichsminister Himmler ernannt. Ich habe in den Generalstab Generaloberst Guderian berufen, um den ebenfalls durch Krankheit ausgefallenen Generalstabschef zu ersetzen und einen zweiten bewährten Führer der Ostfront zu seinem Gehilfen bestimmt.
50	An allen anderen Dienststellen des Reiches ändert sich nichts. Ich bin der Überzeugung, dass wir mit dem Austreten dieser ganz kleinen Verräter- und Verschwörer-Clique nun endlich aber auch im Rücken der Heimat die Atmosphäre schaffen werden, die die Kämpfer der Front braucht. Denn es ist unmöglich, dass vorne Hunderttausende und Millionen braver Männer ihr Letztes hergeben, während zu Hause ein ganz kleiner Klüngel erbärmlicher, ehrgeiziger Kreaturen das dauernd zu hintertreiben versucht. Diesmal wird nun so abgerechnet, wie wir Nationalsozialisten das gewohnt sind.
55	Ich bin überzeugt, dass jeder anständige Offizier, jeder tapfere Soldat in dieser Stunde das begreifen wird.
60	Welches Schicksal Deutschland getroffen hätte, wenn der Anschlag heute gelungen sein würde, das vermögen die wenigsten sich vielleicht auszudenken. Ich selber danke der Vorsehung und meinem Schöpfer nicht deshalb, dass er mich erhalten hat – mein Leben ist nur Sorge und ist nur Arbeit für mein Volk –, sondern ich danke, nur deshalb, dass er mir die Möglichkeit gab, diese Sorgen weiter tragen zu dürfen und in meiner Arbeit weiter fortzufahren, so gut ich das mit meinem Gewissen und vor meinem Gewissen verantworten kann.
65	Es hat daher jeder Deutsche, ganz gleich, wer er sein mag, die Pflicht, diesen Elementen notfalls rücksichtslos entgegenzutreten, sie entweder sofort zu verhaften oder – wenn sie irgendwie Widerstand leisten sollten – sofort niederzumachen. Die Befehle an sämtliche Truppen sind ergangen. Sie werden blind ausgeführt, entsprechend dem Gehorsam, den das deutsche Heer kennt.
70	Ich darf Sie, besonders meine alten Kampfgefährten, noch einmal freudig begrüßen, dass es mir wieder vergönnt war, einem Schicksal zu entgehen, das nicht für mich das Schreckliche in sich barg, sondern das Schrecken für das deutsche Volk gebracht hätte.
75	Ich ersehe daraus auch einen Fingerzeig der Vorsehung, dass ich mein Werk weiter fortführen muss und weiter fortführen werde!

nach: Adolf Hitler, Rundfunkansprache zum Attentat vom 20. Juli 1944, 21. Juli 1944, 1.00 Uhr, Originalaufnahme, Auszug, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt, DRA-Nr. 2623118